

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896**

67 (9.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606674)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Carpusseite oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wihl. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, F. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Dande und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N^o 67.

Elsflath, Dienstag, den 9. Juni.

1896.

Tages-Beiger.

(9. Juni.)

• Aufgang 4 Uhr 07 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 45 Minuten.

Schwasser:

1 Uhr 38 Min. Vm. — 1 Uhr 49 Min. Nm.

Die elterliche Nutzniezung im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Man rühmt dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch von juristischer Seite eine volkstümliche Sprache nach, welches Lob nicht bestritten werden soll. Trotzdem wird das Verständnis außerordentlich erschwert durch die tausendfachen Hinweise auf andere Paragraphen, die selbst wieder nachzuschlagende Hinweise auf anderes enthalten, wenn sie verstanden werden sollen. Es ist deshalb dankenswerth, einzelne Materien zu besprechen, in welchen oft Rechtsunsicherheit herrscht, die durch die verschiedenartigen „Rechte“ hervorgerufen werden, die heutzutage in Deutschland noch in Geltung sind.

So bringen beispielsweise die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die elterliche Nutzniezung am Vermögen des Kindes unserm Rechtsgebiet wichtige Neuerungen. Vor allem hervorzuheben ist die Anordnung, daß die Nutzniezung in der Regel bis zur Volljährigkeit des Kindes dauert, während nach unserm Recht die Nutzniezung schon mit dem 18. Lebensjahre erndigt. Mit Recht hat man von je her diese Bestimmung des französischen Recht als wenig zuträglich für die elterliche Autorität hingestellt. Sie beruht wesentlich auf der Befürchtung, daß die Eltern aus Gegenmaß die Selbstständigkeit des Kindes oder ihre Einwilligung zu einer Eheschließung des letzteren verweigern könnten, da nach dem Code civil die elterliche Nutzniezung mit der Selbstständigkeit oder der Verheirathung des Kindes wegfällt. Die Selbstständigkeit hat der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs überhaupt nicht aufgenommen; dagegen wird auch nach dem Entwurf die Nutzniezung mit der Verheirathung des Kindes beendet, es sei denn, daß die Heirath ohne die erforderliche elterliche Einwilligung geschlossen wird.

Trotzdem läßt der Entwurf die Nutzniezung erst mit dem Eintritt der Volljährigkeit des Kindes aufhören und dem wird man zustimmen können, denn die Nutzniezung ist ein wesentlicher Theil der elterlichen Gewalt. Die aus einem Mißtrauen gegen die Un-

eigennützigkeit der Eltern entnommenen Bedenken sind bei weitem geringfügiger zu erachten, als die Nothwendigkeit, daß die elterliche Gewalt regelmäßig in allen ihren Bestandtheilen so lange unverändert bleibt, als das Kind minderjährig ist. Die Commission des Reichstags hat nunmehr in diese Bestimmungen über die elterliche Nutzniezung auf den Antrag des Herrn v. Stumm eine neue Vorschrift eingefügt, wonach der Vater im Falle seiner Wiederverheirathung den Nießbrauch an dem Vermögen des Kindes erster Ehe verlieren soll. Dieser Beschluß der Commission enthält für sämtliche Rechtsgebiete des Reichs eine vollkommene Neuerung, nirgends gilt bisher eine ähnliche Bestimmung.

Es ist ja gewiß nicht zu leugnen, daß das Kind einer besonderen Fürsorge bedarf, wenn der Vater eine neue Ehe eingehen will. Die Wiederverheirathung des Vaters bringt mehr oder weniger die Gefahr mit sich, daß die Vermögensverhältnisse des Kindes aus der früheren Ehe verdunkelt und ungünstig beeinflusst werden. Eine solche Verdunkelung muß ebenso vermieden werden, wie es angezeigt erscheint, etwaigen künftigen Streitigkeiten zwischen dem Vater und seinen Kindern vorzubeugen. Diesen Gesichtspunkten trägt jedoch der Entwurf bereits in vollem Umfange Rechnung. Denn der Vater ist verpflichtet, seine Absicht, sich wieder zu verheirathen, dem Vormundschaftsgericht anzuzeigen, ein Verzeichniß des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens einzureichen und, soweit in Ansehung dieses Vermögens eine Gemeinschaft zwischen ihm und dem Kinde besteht, die Auseinanderziehung herbeizuführen. Kommt der Vater diesen Verpflichtungen nicht nach, so ist das Vormundschaftsgericht befugt, ihm die Vermögensverwaltung zu entziehen. Dabei liegt indessen gar kein Anlaß vor, dem Vater einen so wesentlichen Theil der elterlichen Gewalt zu entziehen, wie ihn die elterliche Nutzniezung darstellt. Denn der Vater bleibt nach wie vor der Inhaber der elterlichen Gewalt und auch derjenige, der die Gewalt in der That ausübt und dessen Stimme in der Regel die entscheidende ist. Eine Schwächung der Autorität des Vaters gegenüber den aus erster Ehe stammenden Kindern, die eine Entziehung des Nutzniezungsrechts notwendig zur Folge haben müßte, ist weder in den thatsächlichen Verhältnissen noch im geltenden Recht irgendwie begründet.

Wesentlich anders liegt die Sache hinsichtlich der Wiederverheirathung der Frau. Nach den bestehenden Rechten ist der Mutter nach dem Tode des Vaters ein Nutzniezungsrecht am Vermögen der Kinder nur hier und da eingeräumt. In einigen deutschen Rechts-

gebieten erlischt nun allerdings die elterliche Nutzniezung der Mutter mit ihrer Wiederverheirathung. Während nach dem Code civil bei Eingehung einer neuen Ehe der Frau durch einen Beschluß des Familienraths die gesetzliche Vormundschaft belassen werden kann, verliert sie unweigerlich die Nutzniezung am Vermögen des Kindes. Auf diesem Standpunkt steht auch der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Er enthält für große Strecken des Reichs den bedeutenden Fortschritt, daß der Frau nach dem Tode des Mannes die volle elterliche Gewalt und damit die Nutzniezung am Vermögen zugestanden wird. Diese elterliche Gewalt verliert die Frau jedoch, wenn sie in eine neue Ehe tritt. Eine solche verschiedene Behandlung des Vaters und der Mutter nach dem Entwurf rechtfertigt sich aber auch schon dadurch, daß die Mutter in ein größeres Abhängigkeitsverhältniß zu dem neuen Gatten tritt, als der Mann gegenüber einer neuen Gattin.

Bundschau.

• **Deutschland.** Der Kaiser stattete am Freitag der Jubiläums-Kunstausstellung und am folgenden Tage der Berliner Gewerbe-Ausstellung längere Besuche ab.

• In deutsche Blätter ist eine Meldung des telegraphischen „Bür. Dalziel“ übergegangen, die angeblich aus Shanghai über London die Alarmnachricht verbreitete, „der deutsche Instruktionsoffizier Krause wäre von der Hunaner Leibwache des Vicekönigs von Nanking, angeblich auf Antifassen hochgestellter Persönlichkeiten, ermordet.“ An amtlicher Stelle in Berlin ist von diesem Vorgang bisher nicht das Mindeste bekannt, und da die Meldungen des „Bür. Dalziel“ an notorischer Unzuverlässigkeit frankten, so wird auch wohl die erwählte der Glaubwürdigkeit entbehren.

• Wie aus sicherer Quelle verlautet, lehnt die preuß. Regierung eine Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts von Reichswegen ab und beharrt auf dem Standpunkt, daß diese Materie den Einzelstaaten überlassen bleibt. Es sei sonach außer Zweifel, daß auch der Bundesrath seinen Beschluß in diesem Sinne fassen und den vom Reichslag in zweiter Lesung angenommenen Gesetzentwurf über ein neues Reichsvereinigungsrecht mit großer Mehrheit ablehnen werde.

• An Berathungsmaterialien harrten der Entschließung des Reichstags nach einer neuen Zusammenstellung des Büreaus gegenwärtig noch nicht weniger als 18 Vorlagen. Dazu kommen die Initiativanträge und die Petitionsberichte.

• Zum Verbot des Terminhandels hat Abg. Graf

Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde einen Rosengarten anlegen, Beatrice, eine ganze Rosengewildnis, wie du es so gerne magst! Und in dem Garten werde ich einen besonderen Sitz für dich herrichten, Beatrice; einen Thron, auf welchem als Königin der Rosen sitzt — du meine Rose meine Königin — mein theures, geliebtes Weib!“
 „Wie leise und zärtlich sprach er diese Worte; mit welcher Seligkeit dachte er daran, sie immer um sich zu sehen und — wie graute ihr vor dieser Zukunft!“
 „Als ich dich zum ersten Male seit unserer Kindheit wieder sah,“ fuhr er in seinem seligen Geplauder fort, „glaubte ich, ich könnte dich gar nicht mehr lieben, als es schon der Fall war, und nun liebe ich dich noch tausendmal mehr! Ich liebe dich, wie Gabriel seine Evangeline und ich könnte um dich dienen, wie Jakob um seine Rachel!“ Sein Ton war der leidenschaftlicher Zärtlichkeit, aber keine Stimme antwortete in ihrem Herzen und ihre Lippen blieben stumm. Er hielt ihr Schweigen für mädchenhafte Schüchternheit und ihre niedergeschlagenen Augen be-
 wachten ihn in diesem Glauben.

„Beatrice, würdest du mir, trotz jahrelanger Trennung treu bleiben? Wäre deine Liebe stark genug, um die Feuerprobe der Leiden eben so gut bestehen zu können, wie die Liebe Evangelines?“

„Ich hoffe es,“ sagte sie mit leise bebender Stimme. Er schloß sie in seine Arme; er bedeckte ihren Mund mit leidenschaftlichen Küffen und während er so that, sprach eine Stimme in ihrem Herzen: „Du bist eine Verrätherin!“

Ja, ihre Liebe würde nimmer vergehen, sie würde alle Leiden, alle Prüfungen überdauern, das wußte und fühlte sie, aber diese Liebe galt einem andern. Nicht dem Manne, der sie in seine Arme schloß, dessen Weib sie werden sollte, sie liebte einen andern und — sie wußte es! —

Wie oft in späteren Jahren dachten beide noch an diese Stunde; für Reginald war es die letzte vollkommen glückliche in seinem Leben und oft noch dachte er daran zurück, wie an einen Traum aus schönerer Zeit. Und für Beatrice war es eine entsetzlich bittere Stunde — sie verachtete sich selbst — sie hätte Reginald zu Füßen sinken, ihn um Verzeihung bitten und sich des Verrathes schuldig bekennen mögen — dann würde er sie, die seiner nicht werth war, auch nicht mehr lieben!

13.

Der letzte Wagen, der von Reedville, war davon gefahren und Lord Rott saß mit seinem Sohne in der Bibliothek; das Gemach sah noch eben so trübe und unheimlich aus, wie vor 20 Jahren, aber Lord Rotts Gesicht war heiterer als damals.

„Beatrice ist ein reizendes Mädchen und wird sich ganz vortrefflich dafür eignen, die Honneurs zu machen,“ sagte er zu seinem Sohne und dann setzte er hinzu: „Vielleicht könntest du die Heirath ein wenig beilen.“

„Das kann nur mit Beatrices Zustimmung geschehen,“ sagte Reginald.

„Mein Gott, sei doch nicht so unverständlich! Du weißt doch, daß wir am Ruine stehen — daß jeder Aufschub für uns verderblich sein kann. Ich habe dies Mädchen und ihr Vermögen für dich errungen — du brauchst nur die Hand auszustrecken und dennoch zögerst du.“

„Ich kann doch aber nichts nehmen, was man mir nicht gerne giebt,“ war die ruhige Antwort des Sohnes.

„Du bist ein Tollhäusler, ein vollständiger Narr!“ rief Lord Rott aufgebracht und leidenschaftlich; „wie kannst du dich den Launen eines Mädchens so willig

Arnim noch beantragt, folgendes zu § 50 zu bestimmen: Ebenso sind Rechtsansprüche aus in Getreide und Mühlenfabrikaten abgeschlossenen börsenmäßigen Termingeschäften auch dann unflagbar, wenn die betreffenden Geschäfte im Auslande abgeschlossen sind. Etwa schon befristetes kann zurückgefordert werden. Die Zwangsvoollstreckung aus solchen Urtheilen ausländischer Gerichte, welche durch dieses Gesetz verbotene Termingeschäfte betreffen, findet nicht statt.

Gouverneur Major v. Wischmann weilt zur Zeit in Konstanz und gedenkt eine Schweizerreise zu machen, nach deren Beendigung er erst nach Berlin kommen wird. Sein Urlaub läuft, wie verlautet, bis Ende August, sodas Herr von Wischmann vermutlich Ende September wieder auf seinem Posten sein wird.

Ungarn. Als ein Nothgeschick bezeichnete am Freitag der österreichische Finanzminister das Zuckersteuer-Gesetz, das er einbrachte. Es solle auch nur ein Jahr gelten. Bis dahin würde man auf diplomatischem Wege die Abschaffung der Exportprämien vereinbaren.

Rußland. In Moskau ist dem chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang der Alexander-Newsky-Orden verliehen worden. Dies sowie seine Anwesenheit überhaupt wird in London, wo man jetzt sehr nervös ist, mit großem Mißtrauen verfolgt. Man legt der Anwesenheit Li-Hung-Tschangs weitergehende Zwecke, als die bloße Vertretung Chinas bei den Krönungsfeierlichkeiten bei. Man meint, das, sobald die Feierlichkeiten vorüber sein werden, diese Annahme durch Thatsachen ihre Bestätigung finden werde.

Balkanstaaten. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird demnächst in England erwartet, um der Königin einen amtlichen Besuch abzustatten.

Die Königin Natalie von Serbien ist Donnerstag früh wieder einmal in Belgrad angelangt. Zum Empfang am Bahnhof waren der König, der französische und der österreichisch-ungarische Gesandte, die Minister, der Metropolit und andere Würdenträger, sowie eine Ehrencompagnie mit Musik erschienen. (In der nächsten Zeit wird dann wohl die Königin Natalie die Musik machen.)

Die griechische Regierung beharrt bei ihrem abwartenden Verhalten der kretensischen Frage gegenüber. Sie stellt sich trotz maßloser Angriffe fast sämmtlich griechischen Blättern äußerst kühl gegenüber zu den Forderungen der in Athen und Piräus wohnenden Griechen aus Kreta. Die letzten bildeten ein eigenes Comité, das mit dem Comité der Aufständischen in Kreta directe Beziehungen unterhält. Das Kriegsministerium verbietet jedem Officier und Unterofficier die Theilnahme an Kreta betreffende Verhandlungen. In diplomatischen Verhandlungen entwickelt indeß die Regierung eifrige Thätigkeit, woran der König besonders regen Antheil nimmt.

Spanien. Ministerpräsident Canovas del Castillo hat die Erklärung abgegeben, wenn General Weyler Verstärkungen verlangen sollte, würden solche sofort abgefordert werden. — Nach einer Depesche aus Havana sollen zwei weitere Abtheilungen Flibustier auf Cuba gelandet sein.

Der Marschall Martinez Campos, der bekanntlich in Cuba schlecht abgekommen hatte, war in eine Duell-affäre mit dem General Borero verwickelt worden, die aber nicht bis zum Schießen kam. Der Ministerrath beschloß nun, Marschall Campos und General Borero sollten bis auf Widerruf Hausarrest haben.

Frankreich. Ein höherer Beamter aus dem Marineministerium, Fontin, wurde wegen Verletzung des Dienstrechts in Untersuchung gezogen. Fontin, der durch Rochroy in das Amt kam und mit diesem daraus schied, veröffentlichte einen Artikel, um nachzuweisen, das die gegen Schiffsanzüge angewandten französischen Geschosse ungenügend seien und mit den deutschen Marinegeschossen einen Vergleich nicht aushielten. Minister Besnard erblickte in dieser Kritik eine solche Inkorrektheit, daß auf seine Veranlassung Fontin gerichtlich verfolgt wird.

In Nordwest-Afrika hat sich eine neue Colonialkatastrophe ereignet. Nach einer Meldung des Negerbureau's ist die auf dem Wege nach dem Niger begriffene französische Expedition unter dem Lieutenant Salaga im Lande Borgu vollständig geschlagen worden. Drei Europäer und viele eingeborene Soldaten wurden durch vergiftete Pfeile getödtet. Der Rest der Expedition kam am 12. Mai in Kama an. Die Neger-Compagnie hat von Schajibo aus Hilfe gesandt.

Afrika. Ueber den englisch-ägyptischen Kriegszug nach dem Sudan laufen in den letzten Tagen wäucherlei widersprechende Angaben um. So viel sich ermitteln läßt, soll demnächst ein weiterer Vorstoß gemacht werden, um das Operationsfeld für den weiteren Eisenbahnbau zu sichern. Der eigentliche Anfang des Feldzuges wird gegenwärtig für die zweite Hälfte des August in Aussicht genommen, und im Gegensatz zu der ursprünglichen Annahme sollen nur ägyptische Truppen zur Verwendung kommen und der Kriegszug ein ägyptischer Kriegszug bleiben.

Die Regierung des Oranje-Freistaats ist von der Transvaalregierung davon in Kenntniß gesetzt worden, das England an der Grenze der afrikanischen Republik, unter Benutzung des Aufstandes der Matabele, so bedeutende Truppenmassen und Munition angehäuft habe, das eine Ueberrumpelung durch die Engländer zu befürchten stehe. Unter diesen Umständen hoffe die Transvaalrepublik, das die Schwesterrepublik im Falle neuen Einbruchs der Engländer wirksame Unterstützung leisten werde.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 8. Juni. Laut gestrigem Telegramm ist die hiesige Bark „Pallas“, Capt. Küfens, von Alata nach Europa gefegelt.

Am morgigen Tage wird das Großherzogl. Amtsgericht hies, durch den Oberlandesgerichtsrath v. Bodeker und den Gerichtsschreiber des Oberlandesgerichts, Gerichtsecretair Büdning, einer Revision unterzogen.

Die in Dberree belegene Besizung der kürzlich verstorbenen Wwe. Bahle wurde am Sonnabend von Herrn Briefträger J. Haase hieselbst für die Summe von 2700 M angekauft.

Der rührige Wirth des Lindenhofs zu Dberree, Herr H u s m a n n, scheut keine Mühe und Kosten, dem Publikum etwas Gutes zu bieten. So ist es ihm jetzt gelungen, die Capelle des Didenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 für 3 Concerte zu gewinnen und findet das erste Concert bereits am Donnerstag, den 11. Juni d. J. statt. Bei ungünstiger Witterung soll das Concert im Saale abgehalten werden. Nach dem Concert findet in dem prachtvoll decorirten Saal ein Ball statt. Wünschen wir dem Herrn Husmann gutes Wetter und zahlreichen Besuch.

In den Jahresversammlungen der hiesigen Zweige

vereine der Gustav-Adolf-Stiftung wurde von den Rechnungsführern die Jahresrechnung vorgelegt. Sodann wurde Mittheilung gemacht über das am Sonntag, den 14. Juni hier stattfindende Gustav-Adolf-Fest des Kreises Elsteth. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr mit einem Gottesdienst in der hiesigen Kirche, bei welchem Herr Pastor Hollje-Bardenfleth die Predigt halten und der Braker Kirchenghor mitwirken wird. Nach beendigtem Gottesdienst wird die Feier im Lindenhof zu Dberree fortgesetzt. Die Vertretung der hiesigen Vereine auf der demnächst stattfindenden Hauptversammlung des Didenburgischen Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung haben die Herren Pastor Meyer und J. D. Hein übernommen. Herr Pastor Meyer brachte noch in Anregung, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die gute Sache des Gustav-Adolf-Vereins durch öftere Vorträge auch weiteren Kreisen bekannt zu geben. Diese Anregung wurde mit Freuden begrüßt und dem Vorstande das Weitere überlassen.

In der am Sonntag Nachmittags im „Toll“ abgehaltenen Versammlung des Elsteth Arbeiter-Bildungs-Vereins wurden zunächst noch einmal die Statuten verlesen und sodann zur Vorstandswahl geschritten. Das Ergebnis derselben ist folgendes: Als Vorsitzender Herr Lehrer Waechter, als Stellvertreter desselben Herr Lehrer Oden, als Schriftführer Herr Buchdrucker Ehlers, als Rechnungsführer Herr Gerdarm a. D. Harms, als Bibliothekar Herr Gastwirth Schröder. Hierauf übernahm Herr Lehrer Waechter den Vorsitz und brachte den Antrag ein die nächste Zusammenkunft in einer öffentlichen Versammlung, im Locale des Herrn Gastwirth Schröder, zu veranstalten, verbunden mit einer kleinen Feier zu Ehren des Geburtstags Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs, bestehend in Vorträgen u. Dieser Antrag fand auch allgemeine Zustimmung. Das Weitere wurde dem Vorstande überlassen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, das zu dieser Feier sämmtliche Mitglieder und ein zahlreiches Publikum erscheinen möge.

Die gestrige ordentliche Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von 28 Mitgliedern besucht. Von der Aufnahmecommission wurde Kamerad Büdning als actives Mitglied einstimmig aufgenommen. Der Antrag des Kameraden Lange, denjenigen Veteranen, welche noch Mitglieder des Vereins werden wollen, den Eintritt durch Gewährung eines ermiedrigten Eintrittsgeldes zur Sterbecasse zu erleichtern wurde mit der Begründung abgelehnt, das solche Veteranen schon Gelegenheiten gehabt hätten, dem Verein beizutreten. Sodann wurde beschloffen, den Geburtsfest Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs am Sonntag, den 12. Juli d. J. öffentlich im Ball im Vereinslocale zu feiern. Hierauf wurden noch die Anträge der Vereine zum Delegirtenrathe durch Rathen und den Delegirten die nöthigen Anhaltspunkte gegeben. Den Theilnehmern am Bandenkriegerfest in Lohne wird freie Fahrt aus der Vereinskasse bewilligt. Hiermit war der geschäftliche Theil erledigt und blieben die Anwesenden noch gemüthlich beisammen.

Bei der Fischerei „Hofenzollern“ auf dem Elsteth See wurde gestern eine Leiche geborgen. Dieselbe ist als die des vor 8 Tagen ertrunkenen Knaben Kampmeyer aus Bremen, Sohn des Capt. Kampmeyer, erkannt und von den Angehörigen abgeholt worden.

Bei dem gestrigen Bogelschießen beim Gastwirth Kleen in Burwinkel hatte Herr Ed. Menke, Dberree den besten Schuß abgegeben.

fügen? Ich sage dir, die Heirath muß sobald als möglich stattfinden.“

Reginald blickte seinen Vater fest und durchdringend an und sagte dann mit großer Bestimmtheit: „Ich werde Beatrice heirathen, sobald sie einwilligt, weil ich sie liebe; liebe ich sie nicht, oder wüßte ich, das sie mich nicht liebt, dann würde ich sie niemals heirathen und wenn ich uns dadurch vom Bettelstab retten könnte! Ich würde es nie thun — denke daran mein Vater — ich habe nur deshalb eingewilligt, die Braut, die du mir bestimmst hast, zu wählen, weil ich sie liebe!“ Er wandte sich ab und verließ festen Schrittes das Gemach.

Lord Rott blickte ihm zornig nach — er war jetzt immer so heftig, wenn er mit seinem Sohne sprach, ganz im Gegensatz zu früher, wo er eine fast mütterliche Besorgnis für ihn an den Tag gelegt hatte.

„Er wird sie wenigstens heirathen, weil er sie liebt — der Narr,“ murmelte er vor sich hin — „das ist einstuweilen die Hauptsache, das andere findet sich. Bald kann ich dann in Wahrheit sagen, das dies Gut mein freies Eigenthum ist und dann kann ich die drückenden Fesseln abschütteln! Und Philipp kann sich den Mund wischen, Rottland fällt ihm nimmer zu! Rutherford sagte mir heute, die Tante habe Beatrice eine halbe Million hinterlassen — es ist ein passender

Tausch! Beatrices Geld für den Rang und Titel eine Lady Rott! Das war der Traum meines Lebens — und ehe die Blätter fallen, wird er zur Wahrheit werden!“

Er ging an seinen Schreibtisch und nahm aus einem Fache ein vergilbtes blaues Papier. Er betrachtete es liebäugelnd, dann verschloß er es wieder und sagte seufzend: „Endlich werde ich dann Ruhe finden, endlich!“

Er preßte die Hand auf sein wild klopfendes Herz und flüsterte mit bleichen Lippen: „Wer sagt, das es nicht recht sei? Es ist nicht wahr! Ihr lügt — Ihr lügt alle! Jahrelang habe ich gelitten und geduldet und nun will mich ein Dämon äßen und sagen, es sei alles umsonst gewesen?“

Ein heftiges Klopfen am Fenster schreckte ihn auf. Er erhob sich wankendes Schrittes und schob den Vorhang zurück. Vor dem Fenster stand eine dunkle Gestalt; er öffnete den Flügel der daneben liegenden Balkonthüre und lehnte sich hinaus. Die Gestalt schlüpfte an ihm vorbei ins Zimmer und sagte athemlos: „Ich möchte mit Ihnen sprechen, Lord Rott!“

„Wer seid Ihr? Was wollt Ihr?“ sagte er fragend; ungewiß, wen er vor sich habe.

„Kennen Sie mich nicht mehr, Lord Rott? Sehen Sie mich doch an!“

Der die Gestalt umhüllende Mantel fiel zu Boden; vor ihm stand eine Frau, um deren Gesicht ein dichter Schleier gezogen war. Langsam schlug sie ihn zurück und kaum hatte Lord Rott ihre Züge erblickt, als er wandend nach einem Sessel faßte, um sich zu sitzen, und mit erlöschener Stimme rief: „Allmächtiger Gott! Ihr seid es?“

„Ja, — ich, Lord Rott, und ich habe Ihnen etwas mitzutheilen!“

„Gott weiß, wie lang ich dies noch ertrage“, sagte Beatrice leise zu sich selbst, während sie nach Athem fuhr. Georgie hatte heute Kopfweh und so fuhr sie allein. Sie wollte in die Malerakademie — wollte selige Stunden mit dem verbringen, den sie liebte, weil sie Reginald Rott hätte lieben sollen! — Die Akademie ein altes, unregelmäßiges Gebäude, war für Beatrice zum Paradies geworden. Sie wußte nicht, wann dieselbe ungeliebte Liebe begonnen hatte, aber sie war da — brachte Glück und Leid zugleich in ihr bis dahin ruhiges, heiteres Leben!

Beatrice hatte Georgie versprochen, ihr alles mitzutheilen. Abend für Abend hatten die Schwestern traulich beisammen gesessen, aber nie hatte Beatrice den Mund finden können, der Schwester ihre unglückliche Liebe zu bekennen. Sie wußte, wie Georgie aufbrausen würde

Berne, 8. Juni. An Stelle des von hier nach Basel verjegenen Medicinraths Dr. med. Rumpf ist Herr Dr. med. Franken hieselbst zum Zumpfarzt für den Theil des Amtes Gfösch südlich von der Hunte ernannt worden.

Hude, 5. Juni. Am Sonntag, den 21. Juni veranstalteten die Gesangsvereine Berne, Vardensteth, Gfösch und Hude in unserem Orte eine gesellige Zusammenkunft. Nach einer Begrüßung der auswärtigen Vereine am Bahnhof durch die hies. Sangesbrüder beginnt der Marsch zum Vereinslocal (Gasthof zum Ziegelhof), unter Vorantritt einer Musikcapelle. Hier wird zunächst kurze Rast gemacht. Sodann nehmen die Gesang- resp. Musikvorträge ihren Anfang. Folgende Chorlieder sind vom hiesigen Verein in Vorschlag gebracht: 1) Zieh hinaus beim Morgengrauen x., 2) Stimme schläft der Sänger x., 3) Am schönsten klingt ein frohes Lied x., 4) Wenn die Quellen fließen x., 5) In einem kühlen Grunde x., 6) Bringt mir Blut der edlen Reben x. Mit den Chorliedern abwechseln werden die Solo-Vorträge der einzelnen Vereine. Nach Beendigung derselben findet ein Ball in dem neuerbauten Saale des Herrn Vultmeyer statt.

Oldenburg, 6. Juni. Heute Morgen wurde im Werfenholze die Leiche eines schon bejahrten Mannes gefunden. Die Leiche war mit einem grünen Jägeranzug bekleidet. Die Kleidung war sehr fein. Bei der Leiche lag eine Schusswaffe. Eine Untersuchung ergab, daß der Mann mit dieser sein Leben ein Ende gemacht habe. Er hatte sich einen Schuß in die linke Seite gegeben. Die Leiche ist als die des vor einigen Tagen vom Landgerichte zu einem Jahr Gefängniß verurtheilten Oberforstmeisters Otto recognoscirt worden.

Augustsehn, 6. Juni. Die Ehefrau des Fabrik-Arbeiters Feldkamp wurde heute Morgen todt, überall mit Blut bedeckt, in der Wanne gefunden. Nach Lage der Sache muß angenommen werden, daß seine Frau ermordet hat und ist derselbe bereits zur Haft gebracht.

Gisabethsehn, 7. Juni. Vorgestern entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen. So wurden zwischen Gisabethsehn und Bollingen 7 Telegraphenstangen vom Blitze zertrümmert. In Wittenstand traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Anbauers Altmüller, Pahl und anzündete dasselbe. Von dem Einzug konnte nichts gerttet werden, selbst nicht das Vieh. Eine Kuh, eine Ziege und mehrere Schweine kamen in den Flammen um. Im Seerritz wurde die zur Vicarie gehörende Wassermühle durch einen kalten Schlag stark beschädigt.

Zetel, 7. Juni. Im benachbarten Driesel traf am Freitag ein Blitzstrahl das Haus des Landmanns Janßen. Das Feuer konnte jedoch bald wieder gelöscht werden, so daß kein erheblicher Schaden angerichtet ist.

Westha, 5. Juni. Heute Morgen erkrankte im Welter Mühlenteiche ein Kind des Müllers Schumacher. In einem unbewachten Augenblick war das Kind in den Teich, in dessen Nähe in der Regel viele Personen beschäftigt sind, gerathen und fand so seinen Tod in dem nur seichten Wasser.

Suntlosen, 4. Juni. Eine Tour von der Station Sandbrugg durch die Denberge und das Barne-

führer Holz nach den Huntlofer und Sandhatter Riesewiesen gehört ohne Zweifel zu den interessantesten in unserem Lande. Die unterhaltende Abwechslung des hügeligen Geländes und der theilweise hübsche Waldbestand bieten dem Auge recht viel, das Suntenthal mit den großartigen Schöpfungen der Riesewiesen giebt ein ganz außerordentlich sehenswerthes Bild. Was aus einem Deladene aus schlechtem Haideboden, durch Menschenhand, ohne jede Düngung, nur mit Hilfe des Wassers gemacht worden, das zeigt sich hier. In zwölf Jahren, von 1872 bis 1884 sind hier in der zweiten Genossenschaft mit einem Kostenaufwande von etwa 270 000 M. 307 Hectar Wiesen hergestelt, die pro Hectar an Qualität wie Quantität dasselbe liefern wie gute Marschweiden. Der Staat hat für die Entwässerung des Landes etwa 15 000 M. hergegeben. Das Provinzialamt zahlt für Heu von den Riesewiesen denselben Preis wie für Marschheu. Das frühere öde Haidefeld kostete und kostet noch jezt pro Hectar von 60 bis 100 M. Die Kosten der Riesewiesenanlage betragen pro Hectar rund 1000 M. Der Verkaufspreis beträgt jezt pro Hectar 2000 M. und darüber, in einzelnen Fällen sogar 2800 M. Die Wiesen sind jedoch in festen Händen und wechseln selten den Besitzer. Der grobe Nutzen derselben leuchtet jezt den früheren Gegnern ein, jedermann weiß die legensreichen Anlagen zu schätzen.

Vermishtes.

Leer, 5. Juni. Die am heutigen Tage an hiesiger Navigationschule beendete Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt bestanden folgende Herren: Albert aus Brestlau, Festeren aus Hostrup, Günther aus Travemünde, Janßen aus Warfingssehn, Martini aus Neu-Trebbin, Meisterfeld und Minssen aus Bremerhaven, Osierndorf aus Cuxhaven, Saathoff aus Ostgroßesehn, Schlaifer aus Apenrade, Schuster aus Hamburg, Schwiter aus Köln am Rhein, Störmer aus Großesehn, Wallenstein aus Oldelum. Den Herren Janßen und Saathoff wurde das Prädikat mit Auszeichnung bestanden und Wallenstein die Prämie zuertheilt.

Drakenburg, 5. Juni. Ein großes Feuer ist heute durch Blitzschlag verursacht worden. Ein merkwürdiges Zusammentreffen war es, daß gerade heute die Gemeinde den herrkömmlichen Brandbettel beging, Erinnerung an den 4. Juni 1627, an welchem Tage die Schweden unsern Frieden in einen Schutthausen verwandelten. Der „S.“ wird über den heutigen Brand geschrieben: Der Brandbettel hat den Verlauf, daß Morgens Gottesdienst gehalten wird, während Nachmittags die Feuerspritzen probirt werden. Heute sollten die Lektoren jedoch in erste Thätigkeit eintreten. Etwa 2 1/2 Uhr Nachmittags zog eine kleine Gewitterwolke heran, aus welcher ein Blitzstrahl das Haus des Bürgers W. Bötter traf und sofort in Flammen setzte. Das Feuer breitete sich aus und ergriff auch bald die Häuser der Bürger Hambroek und Barn, sowie ein Miethshaus des Lektoren und einige Nebengebäude. Alle diese Häuser brannten nieder. Sechs Familien sind obdachlos geworden.

Wesb, 4. Juni. Am letzten Sonntag fuhren 12 hiesige Radfahrer (meist dem Gewerbestand angehörende Civilpersonen) nach Pont-à-Mousson. Im „Hotel de France“ auf dem Marktplatz gedachten sie abzustiegen und ihre Mahlzeit einzunehmen, konnten aber diese Absicht nicht verwirklichen da dieses Gast-

haus baulicher Veränderungen wegen geschlossen war. Ein der Radfahrer schlug nun das Restaurant eines Herrn Sonntag vor. Die ganze Gesellschaft begab sich dahin, und nachdem sie sich mit Speise und Trank gelabt hatte, wieder (auf ihren Rädern) nach Wesb. An anderen Tage erfuhren sie, daß das Betreten des Sonntaglichen Lokals sämtlichen Soldaten der Garnison Pont-à-Mousson verboten worden sei, da der Wirth zwölf deutsche Officiere bei sich aufgenommen habe. Der Radfahrer schied die Sache derart unglücklich, daß einer derselben sich entschloß, hinzureisen, um den Thatbestand zu ermitteln; die Wahrheit der Nachricht bewährte sich in der That. Es scheint, daß das stramme und regelrechte Auftreten der Schnellradler die Franzosen auf den Bahnglauben brachte, sie hätten Officiere vor sich.

Trotz der anhaltend hohen Caffeepreise ist es möglich eine gute und gesunde Tasse Kaffee billig herzustellen, wenn man als Zusatz Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen benutzt. Dieselbe macht den Kaffee voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe und ist in allen guten Colonial- und Materialwaaren-Geschäften zu haben; doch verlange man beim Einkauf ausdrücklich die Originalmarke Pfeiffer & Diller, da viele minderwerthige Nachahmungen im Verkehr sind.

Courszettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank. (Actien-Gesellschaft.) Oldenburg, den 5. Juni 1896.

	Eintaus.	hundert.	Procent.
3 1/2 % Oldenburgische Consols	102.75	103.75	
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102.50	—	
3 % do. Prämien-Anleihe	130.20	131.—	
4 % do. Communal-Anleihen	102.—	103.—	
3 1/2 % do. do.	101.—	102.—	
Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.			
4 % Deutsche Reichsanleihe	106.—	106.55	
3 1/2 % do.	104.70	105.25	
3 % do.	99.10	99.65	
4 % Preussische Consols	105.60	106.15	
3 1/2 % do.	104.70	105.25	
3 % do.	99.40	99.95	
3 % Sächsische landlich. Pfandbriefe	94.70	95.25	
4 1/2 % Klosterbrauerei Partial-Obligationen, rückzahlbar à 102 %	101.—	102.—	
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1904	105.20	—	
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	105.70	106.—	
3 1/2 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	101.—	101.30	
4 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe, rückzahlbar al pari	102.20	—	
3 1/2 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe unkündbar bis 1905	101.—	101.30	
4 % Moskau-Kiew-Dononisch garant. Eisenbahn-Prioritäten (steuerfrei)	101.95	102.50	
4 % Wladikawkas garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1895 (steuerfrei)	101.70	102.25	
4 % Italiensche Rente (steuerfrei) kleine	87.70	88.25	
3 % „ „ garant. Eisenb.-Prior. / Stücke	53.10	53.65	
4 % Oesterreichische Gold-Rente im Verkauf	103.80	104.35	
4 % Ungarische Gold-Rente „ etwas höher	103.60	104.15	
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl. à M.	168.05	168.85	
do. „ London . 100 fr. à M.	20.35	20.45	
do. „ Paris . 100 fr. à M.	80.90	81.30	
do. „ New-York . 1 Doll. à M.	4.15	4.20	
An Zinsen für Depositen vergütet wir bei halbjähriger Kündigung: Einen festen Zinssatz von 3 % oder auf besonderen Wunsch des Einlegers: 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % höchstens 4 %.			
— für Einlagen mit längerer Kündigungsfrist einen höheren Zinssatz nach Vereinbarung.			
bei 3monatiger Kündigung . 2 1/2 % p. a.			
„ kurzer „ . 2 % „ „			
auf Check-Conto 2 % „ „			

wußte, daß sie die Wortbrüchige verachten, daß sie, die selbst so offen und ehrlich war und Reginald wie einen Bruder liebte, ihr das gegen diesen begangene Unrecht nie verzeihen würde und so — hatte sie geschwiegen.

Wleich und traurig war ihr Gesicht, als sie die Akademie betrat. Es war noch zu früh; der Unterricht begann erst später und die Säle waren noch leer. Reginald wanderte sie in demselben auf und ab, längs den Wänden standen die verschiedenen Staffeleien; sie schritt daran vorbei und trat endlich an das sonnige Fenster, in dessen Nähe ihre Staffelei stand. Eine bessere Portiere schloß die Nische ab; sie hob sie auf und sah, daß schon Jemand an ihrem Platze gewesen war. Ihre Farben und Stifte lagen bereit und auf dem Tisch daneben lag eine Bleistiftspitze — ein wunderbar schöner Frauenkopf und eine halb verweilte dunkle Rose!

Im ersten Augenblick betrachtete sie beides neugierig, dann färbten sich ihre Wangen dunkelroth und sie trat einen Schritt zurück. Sie kannte das Original der sündigen und doch so ähnlichen Skizze — sie kannte die Rose — dieselbe, welche sie am Tage des Picnic's verloren — sie stützte die Stirn in die Hand und suchte ihre wirren Gedanken zu ordnen. War ihm die Rose so kostbar? Die Rose, welche sie getragen? Liebt er sie, wie sie ihn?

Das Herz drohte ihr zu zerpringen — sie ergriff mechanisch einen Stift und begann zu zeichnen — sie wollte nicht denken! Jetzt klang ein elastischer Schritt durch den weiten Saal — sie erkannte den Schritt. Er hielt an ihrer Nische an, der Vorhang wurde zurückgeschlagen und ohne daß sie sich umwandelte, wußte sie, wer hinter ihr stand!

Dann sagte eine volltönende Stimme: „Miß Ruthenford, Sie kommen heute ungewöhnlich früh“, und dann folgte ein langes Schweigen.

Beatrice malte Hieroglyphen auf ihrer Leinwand — sie wußte, daß Mr. Noels' Blicke auf ihr ruhten — er hatte die Rose und die Zeichnung für sie hingelegt — nun sah er, daß sie beides gefunden — daß sie seine wortlose Erklärung verstanden hatte.

Georgie saß allein im Salon von Reddville und sah verstümt und mißlaunig aus, als Captain Dare gemeldet wurde. Sie erwiderte seine Begrüßung und wollte dann das Zimmer verlassen, um ihren Vater zu rufen, als er sie lachend zurückhielt. „Bleiben Sie nur, Georgie“, sagte er, „mein Besuch gilt Ihnen!“

Georgie verzog das Gesicht und sagte dann: „Woher wußten Sie denn, daß ich nicht mit nach Zfston gefahren sei?“

„Ich habe meine Schwestern dorthin begleitet und

traf auf dem Rückweg Ihren Kutscher, der mir mittheilte, daß Beatrice allein nach Zfston gefahren sei und daß Mr. Rott sie abholen werde.“

Georgie sah entschieden nach einer anderen Richtung, aber er fuhr unbeirrt fort:

„Ich bin hierhergekommen, damit Sie mir Glück wünschen sollen!“

Ein leises Roth stieg in Georgies Gesicht, aber sie schwieg beharrlich und nach einer kleinen Pause fuhr Dare fort: „Mir ist ganz unerwartet ein großer Befehl in Irland zugefallen; mein Vetter dort ist plötzlich gestorben.“

„Dann wünsche ich Ihnen Glück“, sagte Georgie. „Georgie, es hilft Ihnen doch nichts — Sie entschließen mir nicht. Ich muß jezt bald nach Irland reisen und habe die feste Absicht, Sie — mitzunehmen! Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe und ich glaube, daß Sie bei aller Kälte, die Sie mir zeigen, mir doch von Herzen gut sind. Nun, Georgie, habe ich Recht?“

„Bitte, lassen Sie meine Hand los! Sie bilden sich mehr ein, als wahr ist“, sagte Georgie in durchaus nicht ermunterndem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. Auf Einladung des Centralausschusses für Jugendsportspiele fanden sich gestern im Abgeordnetenhaus Vertreter aller Zweige des Sports aus den verschiedensten Theilen Deutschlands zu einer vorbereitenden Beratung für die geplanten Nationaltage für deutsche Kampfsportspiele unter dem Vorsitz des Abg. Schenkenborff und des Handelsministers v. Buelow ein. Der Gedanke zur Einrichtung von Kampfsportspielen wurde mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen. Die Theilnahme großer Sportkreise wurde von den erschienenen Vertretern in nahe Aussicht gestellt.

Danzig, 8. Juni. Der brasilianische Zoll-director Cassada, welcher in Rio de Janeiro 5 Mill. Frant. Zollgelder unterschlagen hat, wurde gestern in Danzig verhaftet.

Helgoland, 8. Juni. Die gestrige Probefahrt des bei Blohm u. Voß, Hamburg erbauten Salondampfers „Prinzessin Heinrich“ nahm einen glänzenden Verlauf. An Bord waren 120 Gäste der Ballistischen Rhederei, darunter Graf Waldersee, Admiral v. Hollmann und Generollieutenant von Schleinitz. Die Gäste wurden vom Gemeindevorstande empfangen. Bei dem Festessen im Conversationshause toastete Graf Waldersee auf Helgoland und der Commandant der Insel, der Capitain z. S. Stubenrauch, auf die Prinzessin Heinrich, an die eine Depesche gesandt wurde. Abends fand ein großes Feuerwerk statt.

Hannover, 8. Juni. Die feierliche Einweihung der neuen von Professor Hehl im romanischen Styl

erbauten Garnisonkirche fand gestern in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin statt.

Petersburg, 7. Juni. Nach einem heute erschienenen Berichte der Regierung beträgt die Zahl der Opfer bei der Katastrophe auf dem Chodynskifelde 1360 Tode und 644 Verwundete.

Konstantinopel, 7. Juni. In der Audienz, welche der französische Botschafter Cambon gestern beim Sultan hatte, wiederholte er seine bereits früher gemachten Nachschläge über Kreta. Die nach Kreta entsandten Verstärkungen betragen 32 Bataillone, eine Stärke, welche auch für den Fall genügen dürfte, daß der Aufstand größere Dimensionen annehmen sollte.

Philippopol, 8. Juni. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, richtete die Pforte auf die letzten Vorstellungen der Botschafter bezüglich Zeituns durch ihre diplomatischen Vertreter im Auslande ein Rundschreiben an die Mächte, in dem die Bewohner Zeituns neuer Antriebe und Gewaltthatigkeiten gegen die Truppen angeklagt und die Mächte erjucht werden, auf die Ernennung christlicher Kaimakams nicht zu dringen, da sonst erneute Unruhen zu befürchten seien.

Athen, 8. Juni. Nach einer Depesche der „Ephimeris“ aus Ranea haben die Truppen, welche nach Kiffanto gesandt waren, mehrere Ortschaften niedergebrannt. Eine andere Abtheilung hat Yufolles in Brand gesetzt. Der Markt in Ranea ist noch immer geschlossen. Es sind neue Truppenendungen eingetroffen. Die Soldaten bedrohen die Christen; die Bengbars

warfen nach dem Wagen des russischen Consuls Steinen, als sich dieser von Galeppa nach Conca begab. In Selino entstand zwischen Soldaten und Christen ein Streit, in dessen Verlauf 3 Christen und 6 Türken getödtet und 9 andere verwundet wurden. Die Wunden sind bis an die Zähne bewaffnet und drohen die eingeschlossenen Christen zu erdrosseln.

Barcelona, 8. Juni. Gestern Abend explodirte im Augenblick des Eintreffens einer Prozession in der Kirche Santa Maria eine Bombe, wobei 6 Personen getödtet und über 30 verwundet wurden.

Paris, 8. Juni. Die Gerichte, daß die Minister Barthou und Cochery von ihren Posten zurückzutreten beabsichtigten, werden formell als unbegründet erklärt.

Paris, 8. Juni. Jules Simon, welcher seit einiger Zeit an einer nervösen Magenkrankheit litt, wurden gestern Abend die Sterbekramente von dem Pfarrer der Madeleine-Kirche gereicht. Darauf verschied der Patient in einem comatösen Zustand.

London, 8. Juni. Nach einer aus Kairo an das Kriegsministerium eingegangenen amtlichen Depesche über das Gefecht bei Firket gegen die Derwische überzachte Kitcheener Pascha die Derwische bei Tagesanbruch und schlug dieselben trotz heftigen Widerstandes vollständig. Engländer waren keine Verluste zu verzeichnen. — Reuters Bureau meldet: Eine Bande Kurden griff die Arbeiter der Eisenbahnstrecke Smyrna-Kasaba an und tödtete viele. Auch mehrere ausländische Ingenieure sollen getödtet worden sein.

Das Amt macht bekannt, daß die vom Großherzoglichen Staatsministerium in Oldenburg unterm 30. April 1894 erlassenen Vorschriften, betr. die Beförderung gefährlicher Güter in Kaufahrtsschiffen, beim Hafenmeister Solath in Elsleth und beim Hafenaufseher Focke in Wardenfleth von den in Frage kommenden Schiffern unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Amt Elsleth, 1896, Juni 3.
J. B.: Stein.

Mit Zustimmung des Gemeinderaths vom 6. d. M. ist wiederum die Vertilgung der Feldmäuse vom 15. bis incl. 18. Juni d. J. für die hiesige Gemeinde angeordnet. Die Landbenutzer haben auf ihrem in der Landgemeinde Elsleth belegenen Grundbesitz die Vertilgung der Feldmäuse durch geeignete, selbst anzuschaffende Mittel in der angegebenen Zeit bei Vermeidung von Brüchen und sofortiger Ausbündung auf Kosten der Säumnigen zu beschaffen und haben vor Beginn der Arbeit den betr. Bezirksvorsteher davon in Kenntniß zu setzen.

Einen, Juni, 7. 1896.
Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Geschäftshaus zu verkaufen.

Elsleth. Der Kaufmann Wihl. Vanmeijer das. beabsichtigt sein an der Steinstraße belegenes

Geschäftshaus,

zu beliebigem Antritt unter der Hand durch mich zu verkaufen.

Seit langen Jahren wird in dem Hause ein Weißwaarengeschäft betrieben; wegen der guten Geschäftslage würde es sich aber auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe eignen. Das Haus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist zum Ankauf nur zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen ihre Gebote bald gefälligst bei mir abgeben; jede gewünschte Auskunft wird unentgeltlich von mir erteilt.

W. Gräper Wwe.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

Violine oder Zither.

P. Gärtner, Concertmeister Brake a. d. W. Gest. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

Strohüte

für Männer und Knaben, von 20 s an.
G. S. Wempe.

Sechste Münsterbau-Lotterie
zu Freiburg in Baden.
Unwiderrufliche
Ziehung am 12. und 13 Juni 1896
3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne 50 000, 20 000 Mark etc.
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn	= 50 000 M.
1	" = 20 000 "
1	" = 10 000 "
1	" = 5 000 "
10 à	1000 = 10 000 "
20	" 500 = 10 000 "
100	" 200 = 20 000 "
200	" 100 = 20 000 "
400	" 50 = 20 000 "
2500	" 20 = 50 000 "
100 Wertgew.	= 45 000 "

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“
Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Immobil-Verkauf.
Brake. Die Ehefrau des Bäckermeysters E. H. W. Bunke zu Oberhammelwarden beabsichtigt ihre dafelbst zwischen Chauffee und Deich belegene **Besitzung,** bestehend aus einem großen Wohnhause, nebst Stall und großem schönen Garten, öffentlich meistbietend durch mich mit Antritt auf 1. November 1896 zu verkaufen. In dem Wohnhause wird Schwarz- und Weißbrodbäckerei betrieben; es eignet sich jedoch auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe, insbesondere ist die Besitzung aber ihrer bequemen schönen Einrichtung und angenehmen Lage wegen auch jedem Privatmann als Wohnsitz zu empfehlen. Das Brandcaffeeentaxat beträgt 9000 M.
Zweiter Verkaufstermin findet statt am **Mittwoch, den 17. Juni d. J., Nadim. 7 Uhr,** in H. Köster's Gasthause zu Oberhammelwarden, wozu Kaufliebhaber freundlichst einlade.
H. Fischbeck, Auct.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniß, Lichste Ansehung.
„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“
Kritischer Wohlgeschmack und schöne Farbe.
Goldene Medaillen.
Kaffee-Essenz in Dosen. Auerkannt bester und ausgiebigster Kaffeeersatz. Ueberall vorrätig. Vor Nachahmungen wird gewarnt. General-Vertretung: Beckey & Miché in Hannover.

Rattentod
von (E. Muscher-Coethen)
ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: E. C. Hayen.
Auf mehrseitiges Verlangen eröffne hier in nächster Zeit einen **Tanzkursus für Erwachsene.** Anmeldungen nimmt Herr G. Schröder, „Tivoli“ entgegen.
Hochachtungsvoll
H. Schröder, Tanzlehrer.

Der diesjährige **Abtanz-Ball** findet am **Mittwoch, den 24. Juni** in Nagel's Hotel statt.
H. Thoms.

Hôtel zum „Lindenhof“
Am Donnerstag, den 11. Juni:
Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabsstrompeters Feuß.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree für Herren 50 s und für Damen 40 s.
Nach dem Concert

BALB.
Ein honettes Publikum ladet freundlichst ein
G. Hussmann.
Dublin, 6. Juni
J. C. Glade, Stege San Francisco
Redaction, Druck u. Verlag von L. Ziff.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke zu Elsleth.
off St. Helena, von Katinka, Köhler Port Pirie